

M. Jähnichen

Literatur als Zeugnis und Waffe

Zur Kontinuität der tschechischen kämpferischen Poesie zwischen 1935 und 1955

I. 1. Im folgenden soll von der Kontinuität der tschechischen Dichtung und ihrer poetischen Realisierung zwischen 1935 und 1955 die Rede sein, die sich — um einen Vers S. K. Neumanns von 1936 zu verallgemeinern — als „Zeugnis und Waffe im Kampf“ begreift. Eine solche Zielsetzung bedeutet:

a) Es wird nicht die *Totalität* poetischen Schaffens in jenen für die neuste tschechische Geschichte wichtigen Umbruchjahren über unterschiedliche gesellschaftliche Etappen, ja Epochen hin zur Debatte stehen, sondern „nur“ jene Poesie, die sich in der Übereinstimmung mit den sozialen Bedürfnissen der Gesellschaft versteht und ihre Verantwortung für die Nation zumeist als Verbündeter an der Seite oder als Mitkämpfer in den Reihen der kämpfenden Arbeiterklasse erfüllt. Das ist die in jenen Jahrzehnten entwicklungsprägende und damit entscheidende Poesie, so daß also die wesentliche Entwicklungstendenz erfaßt wird.

b) Es werden — mit den Jahren 1935 und 1955 — ungewöhnliche, auf den ersten Blick vielleicht gar willkürlich erscheinende zeitliche Zäsuren gesetzt, die bekanntlich solche unterschiedliche gesellschaftliche Etappen einbeziehen wie:

— die zweite Hälfte der 30er Jahre, da die erste bürgerliche Republik immer stärker von außen und innen durch den Faschismus bedroht wird und das Münchner Schandiktat faktisch ihren Untergang besiegelt;

— die Jahre der faschistischen Okkupation und damit die Verfolgung aller patriotischen und demokratischen Kräfte, vor allem der Kommunisten, die den Widerstandskampf entscheidend führen;

— die Befreiung 1945 durch die Sowjetarmee und die folgenden Jahre des Kampfes um die gesellschaftspolitische und damit auch kulturpolitische Orientierung;

— die Entscheidung im Februar 1948 und die Entwicklung zum Aufbau der neuen, der sozialistischen Gesellschaft mit all den Schwierigkeiten in der Situation des von den Imperialisten geschürten „kalten Krieges“.

Diese ungewöhnlich konzentrierte Ballung von gesellschaftlichen, ja historischen Entwicklungsphasen auf zeitlich engstem Raum ist es aber gerade, die den Nachweis der Kontinuität der kämpferischen Tradition der tschechischen Poesie um so anschaulicher und auch notwendiger macht. In der *Reaktion auf die jeweils entscheidenden gesellschaftlichen Fragestellungen und in der aktiven Teilhabe* der Poesie auch nachgerade mit dem *künstlerischen Wort*, das im direkten Verständnis mit dem Leser — das ist weithin das werktätige Volk — geschaffen wird, ist diese Kontinuität sichtbar. Dabei versteht es sich, daß die unterschiedlichen Entwicklungsphasen auch unterschiedliche soziale Bedürfnisse an die volksverbundene Dichtung stellen.